

Pulsnißer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsniß
Kontokonto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnißer Bank, Pulsniß und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsniß

— — — Erscheint an jedem Werktag — — —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsrichtungen — hat der Besteller
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Beitzelle (Moffe's Zeilenmesser 14)
RM 0,25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0,20. Amtliche Zeile RM 0,75
und RM 0,60. Reklame RM 0,60. Tabellarischer Satz 50 %. Aufschlag. — ei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Kreisnachlag in Anrechnung
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Ramenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsniß
sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäfen des Pulsnißer Amtsgerichtsbezirks: Pulsniß, Pulsniß N. S., Großröhrsdorf, Bretinig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Nichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsniß, Albertstraße Nr. 2
Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. F. W. Mohr)
Schriftleiter: F. W. Mohr in Pulsniß

Nummer 82

Freitag, den 9. April 1926

78. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Unter dem Klauenviehbestande des Wirtschaftsbesizers Ernst Rind in Höken-
dorf Nr. 53 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Sperbezirk: das Seuchengehöft und das Gehöft Nr. 1.
Beobachtungsgebiet: der ganze Ort.

Die für diese Fälle erlassenen Bestimmungen sind zu beachten.

Amtshauptmannschaft Ramenz, am 8. April 1926.

Auf Blatt 20 des Vereinsregisters ist heute der Kleingartenverein Bretinig
eingetragener Verein mit dem Sitz in Bretinig, eingetragen worden.

Amtsgericht Pulsniß, am 18. März 1926.

Montag, den 12. April 1926:

Ros- und Viehmarkt in Königsbrück.

Das Wichtigste

In Berlin tagt die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie.
Der preussische Minister des Innern Severing und der Reichs-
justizminister Dr. Marx werden am nächsten Sonntag
zu Besprechungen mit der Regierung in Koblenz anwesend
sein.

Der Berliner Magistrat hat am Mittwoch den Beschluß der
Stadtverordnetenversammlung, den Königsplatz in „Platz
der Republik“ umzutauften, zugestimmt.

Die Morgenblätter melden aus Rom, daß nach dem Gio-
rnale de Italia auf dem Spanischen Platz eine verdächtige
Ausländerin mit einem Dolch im Gewande verhaftet wor-
den ist. Sie soll aus Schweden stammen und Dagmar
Andersen heißen.

Wie das B. T. aus Basel meldet, findet die Beerdigung
der Jurjewskaja am Freitag nachmittags auf dem Friedhof
in Andermatt statt. Herr v. Bremer ist gestern in An-
dermatt eingetroffen und hat die nötigen Anordnungen
für die Beisetzung seiner Gattin getroffen.

Wie die Morgenblätter aus Paris melden, hat Briand an
Mussolini ein Glückwunschtelegramm gerichtet. Der fran-
zösische Botschafter in Rom hat Mussolini persönlich die
Wünsche der französischen Regierung für schnelle Genehung
übermittelt.

Das Nordpollutschiff „Norge“ hat unter Führung des ita-
lienischen Piloten Nobile vom Flugplatz Campino bei
Rom seine Reise angetreten.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten

Pulsniß. Im Konzert des Streichquar-
tetts Janda-Vormann-Seifert-Günter von der Dresdener
Staatsoper werden Werke von Haydn, Schubert und Dvorak
gespielt. Schuberts a-moll-Quartett ist ein ganz fabelhaft
schönes, wunderjam inniges Werk. Das Es-dur-Quartett
von Dvorak zeichnet sich durch außergewöhnlichen melodischen
Reichtum und besonders durch die faszinierende böhmische
Raffigkeit aus. Niemand lasse sich diesen einmaligen Genuß
am Sonnabend im Schützenhaus entgehen. Eintrittspreise
50 Pfg. und 1,— Mark.

Pulsniß. Das Olympia-Theater bringt in
dieser Woche einen Film, worauf das Publikum schon lange
gewartet hat: „Die Königsgrenadiere“. Das von Marie
Margarete Langen verfaßte Schauspiel bringt wahrheitsgetreu
ein Stück Leben auf die Leinwand, wie es sich seit Jahr-
zehnt vor unseren Augen abrollt. Der Film gibt in der
Tat ein Bild von Deutschlands Glück und deutscher Not.
Er hält sich von nationalistischem Ueberschwung in gleicher
Weise fern wie von unzeitgemäßer militärischer Propaganda.
Die Regie hat gute harmonische Arbeit getan.

(Die Mütterberatung) in Oberlichtenau
findet am Freitag, den 16. April 1926, nachmittags 1/3 Uhr
in Schreiers Gasthof statt. Arzt wird anwesend sein.

Bischofsverda. (Besserung auf dem Arbeits-
markte.) Die Lage auf dem Arbeitsmarkte hat sich nach
einem Berichte des Städtischen Arbeitsnachweises in den
letzten Wochen verbessert. Die Zahl der Arbeitslosen ist in
der Stadt von 443 auf 365 zurückgegangen, im Bezirke von
1110 auf 989. In verschiedenen Industriezweigen ist eine
leichte Besserung zu verzeichnen.

Dresden. (Saatenstand im Freistaat Sachsen
Anfang April 1926.) Das Statistische Landesamt teilt mit:
Die Wintersaaten sind sehr verschiednen durch den Winter gekommen.
Im allgemeinen zeigen die frühbestellten Saaten wiederum ein
besseres Aussehen als die spät gefäten. Bei ersteren haben sich die
im Herbst durch Schnecken- und Mäusefraß gelichteten Stellen
vielfach wieder ausgewachsen können, während bei letzteren viele

Zum Attentat auf Mussolini

Der Diktator läßt sich beglückwünschen — Willkommen Anlaß zu volltönenden Reden —
Trotzdem Abreise nach Tripolis — Hindenburgs Dank — Attentat auf den russischen Innen-
kommissar — Frankreichs und Italiens Kolonialpolitik

Die Huldigungen für den Diktator

Gleich nach Bekanntwerden des Attentats beglückwünschte
der König Mussolini, desgleichen der Papi. Auch der
deutsche Botschafter von Neurath sprach sofort
dem Ministerpräsidenten seine Glückwünsche aus.

Am Nachmittag wohnte Mussolini der feierlichen Ein-
führung des faschistischen Direktoriums bei. Er trug ein
Pflaster auf der Nase und wurde von der Menge stürmisch
beglückt. Mussolini wandte sich an die stürmisch ihm zu-
jubelnde Menge mit den Worten:

„Ihr wollt für einige Minuten meine Stimme verneh-
men, damit ihr euch überzeugt, daß ihr Klang sich nicht
geändert hat, ich versichere euch gleichzeitig, daß mein Herz
nicht schneller schlägt. Ich bin stolz, einer Generation an-
gehören, die niemals zittert, sondern stets auf dem vom
Schicksal vorgezeichneten Wege vorwärts marschiert. Kein
Ereignis und kein Mensch wird den unwiderstehlichen
Vormarsch des sieghaften Faschismus aufhalten.“

Bei der Vorstellung der neuen faschistischen Parteileitung
betonte Mussolini in seiner Begrüßungsansprache die Not-
wendigkeit, alle Geschäftemacher aus der Partei auszuschalten.
Er schloß mit den Worten:

„Es geht vorwärts. Wenn ich vorwärts schreite, folgt
mir; wenn ich zurückweiche, tötet mich; wenn ich sterbe, rächt
mich!“

Als er zum Schluß die Faschisten zu absoluter Ruhe auf-
forderte, ertönten Zurufe: „Mein! Schläge, an den Galgen!“
Mussolini antwortete: „Keine Gefahr bedroht den Faschis-
mus.“ Es erfolgten neue Zurufe: „Die Fremden, Mussolini!“
Mussolini erwiderte: „Den Fremden werden wir entgegen-
treten.“ (Brausende Zustimmung.) Lächelnd gab schließlich
Mussolini das Zeichen zu nochmaligem Schweigen, um zu
erklären: „Wenn dies die Worte waren, die ihr erwartet habt,
so habe ich sie nun gesprochen. Ihr werdet also nur das tun,
was ich anordne, und was ich von euch in dieser Stunde
verlange.“

Schwere faschistische Ausschreitungen.

Rom. In Rom kam es nach Bekanntwerden des Attentats
auf den Diktator zu Ausschreitungen gegen

Privatwohnungen. Während Personen geschont
wurden, verwüsteten Faschisten die Wohnungen der
Abgeordneten Amendola und Modigliani, des Journalisten
Giannini und der römischen Korrespondentin des Berliner
Vorwärts. Die Möbel wurden schließlich in Brand ge-
steckt.

Mussolinis Abreise nach Tripolis.

Am Donnerstag mittag trat Mussolini seine Reise nach
Afrika an. Durch seinen Staatssekretär ließ er den Ver-
tretern der Auslandspressen erklären, daß seine Reise keine
besondere Bedeutung habe. Sie erfolge nur deshalb in
feierlicher Form, weil es das erstmal sei, daß der Regie-
rungschef die Kolonien besuche.

Italien trage sich nicht mit der Absicht, fremdes Land
zu besetzen. Es sei viel friedlicher gesinnt, als man an-
nehme, und halte beispielsweise trotz Genf den Locarno-
Vertrag nicht für erschöpft. Auch von einem Zusammen-
gehen mit Rumänien, das Anlaß zur lebhaften Erörte-
rung in der englischen Presse gegeben habe, sei der italie-
nischen Regierung nichts bekannt.

Der Staatssekretär äußerte den Wunsch Mussolinis, recht
oft mit den Vertretern der Weltpresse in Verbindung zu
treten, um ein engeres Zusammengehen mit ihnen zu er-
möglichen.

Hindenburgs Dank.

Berlin. Das Büro des Reichspräsidenten gibt bekannt:
„Anlässlich seines 60jährigen Militärjubiläums sind dem
Herrn Reichspräsidenten aus allen Gebieten des Deutschen
Reiches und auch von zahlreichen Deutschen aus dem Ausland
Glückwünsche in überaus großer Fülle zugegangen. Zu seinem
Bedauern erlauben die Amtsgeschäfte dem Herrn Reichs-
präsidenten nicht, die Zuschriften und Telegramme einzeln zu
beantworten. Er bittet deshalb alle, die an diesem Tage
freundlich seiner gedacht haben, seinen herzlichsten Dank auf
diesem Wege entgegenzunehmen.“

lädenhafte Bestände geblieben sind. Dazu kommt noch, daß die
starken Nachfröste und rauhen Ostwinde im März die Entwicklung
in der Natur zurückgehalten haben und sich dadurch die geschwächten
Saaten nicht erholen. Wie groß der Schaden ist, läßt sich bis
jetzt noch nicht beurteilen. Jedenfalls müssen aber doch hier und
da Neubestellungen vorgenommen werden. In den Weizenstaaten
haben die Krähen im Herbst nach der Ausfaat hier und da größeren
Schaden angerichtet. Das Regen von Ostbrocken war häufig
ohne Erfolg, wenigstens war eine Abnahme von Krähen nicht
zu bemerken. Von der Kleeanbaufläche mußte schon im Laufe des
Jahres 1925 ein größerer Prozentsatz wegen zu schwacher Befestigung
umgepflügt werden, und auch der stehengebliebene Teil hat im
Herbst mitunter so unter Schnecken und Mäusefraß zu leiden ge-
habt, daß auch hiervon ein Teil noch umgebrochen und mit anderen
Grünfuttermitteln befüllt werden muß. Die Grünfuttermitteln
sind infolgedessen sehr wenig ertruglich, denn es gibt in diesem
Jahre viele Wirtschaften, die ihre gesamte Kleefläche neu bestellen
müssen. Die kalten Nächte im März haben das Wachstum auf
den Wiesen noch zurückgehalten. Mit der Frühjahrsausfaat konnte
erst zum Teil begonnen werden. Vielfach war der Boden durch
die Märzfröste wieder so hart geworden, daß die Bestellarbeiten
vielfach unterbrochen werden mußten. Ein durchdringender warmer

Regen wäre für die durch die Ostwinde ausgetrockneten Saatsfelder
sehr erwünscht. Für das Land sind folgende Durchschnittsnoten
berechnet worden, dabei bezeichnet die Nr. 1 einen sehr guten,
3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand:
Winterweizen 2,6 (2,5), Winterroggen 2,7 (2,5), Wintergerste 2,4
(2,4), Raps 2,5 (2,5), Klee 3,1 (2,6), Luzerne 2,7 (2,5), Be- (Ent-)
wässerungswiesen 2,9 (-) und andere Wiesen 2,9 (3,0). Die ein-
geklammerten Zahlen beziehen sich auf April 1925.

Dresden. (Aussklärung eines 6 Jahre zurück-
liegenden Mordes.) Das Kriminalamt Dresden teilt mit:
Im April 1920 wurde der Gerichtsassessor Otto Donner in Nieder-
löblich im Borraum seiner Villa mit einem Schuß im Kopfe tot auf-
gefunden. Bei der Auffindung durch die Ortspolizei wurde nur ein
Unglücksfall angenommen, wobei man davon ausging, daß Donner, der
sich gegen 2 Uhr nachts mit Pistole zum Dienst bei der Einwohnerwehr
begeben wollte, auf der Treppe ausglitt und dabei durch eine Selbst-
entzündung seiner Schußwaffe den Tod gefunden habe. Die Zugehörig-
keit der staatlichen Kriminalpolizei ist seinerzeit nicht erfolgt, da damals die
Verhaftung der gesamten Kriminalpolizei im Lande noch nicht durch-
geführt war. Vor wenigen Tagen erhielt das Kriminalamt Dresden
davon Kenntnis, daß in Niederlöblich das Gerücht entstanden sei, der
Assessor Donner sei nicht durch einen Unglücksfall, sondern durch eine